

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Band: 13 (1956)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regionalplanungsgruppe Wallis

Am 14. Januar 1956 hielt die Regionalplanungsgruppe Wallis in Sitten ihre Generalversammlung unter Leitung von Herrn Architekt A. Perraudin ab. Man hörte zunächst einen Vortrag von Herrn Ed. Dutoit (ingénieur en chef du Service cantonal des Eaux à Lausanne) über Probleme des Gewässerschutzes. Zahlreiche wohlgezeichnete farbige Lichtbilder, die sich sowohl mit ausländischen, als auch namentlich mit sprechenden Beispielen der Waadt befassten, unterstützten die Ausführungen des Vortragenden. Anschliessend lief der von der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz zur Verfügung gestellte Film «Eaux menacées».

Im Rahmen der Traktanden berichtete der Vorsitzende über die vergangenen zwei Geschäftsjahre. Leider waren sie durch etwelche Stagnation gekennzeichnet, doch wird nun die Gruppe reaktiviert. Durch eine Anlehnung an die Regionalplanungsgruppe Westschweiz (RPG-SO) soll eine gewisse administrative Vereinfachung versucht werden, die freilich nur vorübergehend gedacht ist.

Der anwesende Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP), Prof. Gutersonn, ermunterte die Regionalplanungsgruppe zu ihren neuen Plänen, skizzierte einige sich aufdrängende landesplanerische Probleme des Wallis und anerbote zu deren Lösung auch die Hilfe der VLP. Der ebenfalls anwesende Präsident der Gruppe Westschweiz (RPG-SO), Kantonsingenieur Desbiolles, Fribourg, versprach, in seinem Vorstand für eine engere Bindung mit der Regionalplanungsgruppe Wallis (RPG-VS) einzutreten.

Dem neuen, gegenüber früher etwas reduzierten Vorstand wird als Präsident M. de Chastonay, directeur, Sion, bisher Vizepräsident, vorstehen; der bisherige Sekretär Ch. Zimmermann, Architekt in Monthey, wird zusätzlich das Amt des Kassiers führen; Herr Perraudin, bisheriger Präsident, bleibt weiterhin Mitglied des Vorstandes. Gts.

Regionalplanungsgruppe Westschweiz (RPG-SO) / Untergruppe Fribourg

Die Untergruppe Fribourg trat am 21. Januar 1956 zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 27. März 1954 durch Herrn Architekt Paul Gerber, Sekretär der Gruppe, begrüßte der Präsident der RPG-SO und der Untergruppe Fribourg die zahlreich erschienenen Mitglieder.

Der Vorstand ist in der Berichtsperiode fünfmal zusammengetreten. Die Aktivität der Gruppe hat wesentlichen

Einfluss auf verschiedene Gemeindeplannungen genommen. Mit dem geographischen Institut der Universität wurde in fruchtbarer Weise zusammengearbeitet. So hat auch Prof. Lebeau seine Studenten mit der Klärung planerischer Probleme beauftragt. Zahlreiche Vorträge und Aufklärungsabende wurden zusammen mit der RPG-SO organisiert. Die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung hat ihre Mitgliederversammlung in den Mauern der Stadt Fribourg abgehalten, und die Gruppe Fribourg hat viel zum Erfolg dieser Tagung der Dachorganisation beigetragen.

Der Präsident macht weiterhin darauf aufmerksam, dass die begonnenen Arbeiten immer intensiver fortgesetzt werden müssen, so vor allem das Studium der Probleme der Autobahnen, der Industriedezentralisation und des Canal Transhelvétique. Das finanzielle Ergebnis der Berichtsperiode ist erfreulich, und der vorgelegte Rechnungsbericht wird von der Mitgliederversammlung genehmigt. Es sind Bestrebungen im Gange, den Kanton Fribourg zum Beitritt zur Vereinigung zu bewegen; dies würde die finanzielle Lage der Gruppe wesentlich verbessern. Präsident, Vorstand und Rechnungsrevisoren werden für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Ri.

Die erweiterte Fachgruppe «Hauptstrassen» der Technischen Kommission trat im neuen Jahr bisher dreimal zusammen, um die im Zusammenhang mit der von Herrn Aregger bearbeiteten Expertise auftauchenden Probleme gemeinsam zu behandeln. Ein erster provisorischer Teilbericht, der die Jura-Übergänge umfasst, ist inzwischen an das Eidgenössische Oberbaupräsidat abgeliefert worden. Er enthält als Einleitung Überlegungen über die Verkehrsordnung in der Schweiz.

Die Technische Kommission (TK) hielt am 17. Februar 1956 ihre sechste ganztägige Sitzung ab. Der Vormittag brachte ein aufschlussreiches Referat von Obering. Gasser vom Starkstrominspektorat des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins über die «Planung des schweizerischen Höchstspannungsnetzes». Dieses Referat gab Anlass zu reger Diskussion. Als besonders interessant erwiesen sich gewisse eindeutige Parallelen zwischen der Planung solcher elektrischer Sammelschienen und derjenigen der Hauptstrassen.

Der Nachmittag der Tagung brachte vorerst eine kurze Orientierung über die Tätigkeit der einzelnen Fachgruppen. So berichtete Herr Meyer über die Fachgruppe Hauptstrassen im allgemeinen und, in Stellvertretung von Herrn Aregger, über dessen Auftrag. Er liess anschliessend einen kurzen Bericht über seine eigene Expertise über die ost-

schweizerischen Varianten des geplanten Hauptstrassennetzes folgen, ein Auftrag, der ihm direkt vom Eidgenössischen Oberbaupräsidat erteilt wurde. Eine lebhafte Meinungsäusserung schloss sich den Ausführungen Herrn Meyers an, die die komplexen Probleme dieser für die Schweiz so wichtigen Planungsaufgabe aufzeigte. Deutlich trat die dringliche Forderung nach einer übergeordneten Koordination, vor allem auch im Rahmen der Vereinigung selbst, zu Tage. Um diese Koordination zu fördern, vor allem aber, um in den Kreisen der Landesplaner der Vereinigung nach Möglichkeit eine geschlossene Meinung über die Hauptstrassenplanung anzustreben, beschloss die Technische Kommission, die Präsidenten und die Geschäftsleiter der Regionalplanungsgruppen zusammen mit den Mitgliedern der TK zu einer gemeinsamen Orientierung durch die Herren Aregger und Meyer über ihre laufenden Expertenarbeiten einzuladen.

Dr. Wechsler berichtete anschliessend über die Arbeiten der Fachgruppe «Grünzonen», die wegen Zeitmangels, vor allem aber wegen Ausscheidens des stark überlasteten Herrn Lodewig, die Herausgabe ihres Handbuchs verzögern musste. Dr. Wechsler stellte den Antrag, die TK möge ihre Zustimmung zum Bezug eines Mitarbeiters erteilen, dessen Aufgabe es sein würde, den von Prof. Winkler erstellten Literaturkatalog nach Anweisung der Hauptbearbeiter zu sichten und zu ordnen. Dieser Antrag wurde, einschliesslich des erforderlichen Kredites, auf Grund des von Dr. Wechsler vorgelegten Arbeitsprogrammes genehmigt. Die verantwortlichen Herren werden sich um die Gewinnung eines verantwortlichen Mitarbeiters bemühen.

Als nächster berichtete Herr Hunziker über die Tätigkeit der Studiengruppe «Neue Stadt». Auch bei dieser mit viel Begeisterung und Zeitaufwand arbeitenden Gruppe macht sich der Mangel an Arbeitskräften und finanziellen Mitteln stark bemerkbar. Das umfangreiche Programm überschreitet in seiner Ausführung das Mass, das an freiwilliger Arbeit verlangt werden kann. Die Geschäftsstelle VLP hat — Zustimmung des Arbeitsausschusses vorbehalten — die zur Verfügungstellung einiger Ueberbrückungsmittel zugesichert, doch sollte sich auch die Technische Kommission nach Möglichkeit unterstützend einschalten. Im übrigen sind die Arbeiten der Studiengruppe sehr erfreulich. Die Donnerstagabend-Gespräche, die regelmässig durchgeführt werden, liefern den einzelnen Spezialgruppen wertvolle Anregungen.

Eine weitere Frage, die Anlass zu lebhafter Diskussion lieferte, war diejenige des Stockwerkeigentums, die neuerdings auch in der Deutschschweiz vermehrtes Aufsehen erregt. Einer schriftlichen An-

regung Herrn Areggers zufolge sollte sich die TK des Studiums dieses Problems näher annehmen, wobei vor allem auch ein geeigneter Bearbeiter gefunden werden müsste. Die TK wird prüfen, wie weit diese Aufgabe in ihren Rahmen gehört und wie weit sie selbst personell in der Lage ist, sich ihrer anzunehmen.

Auf dem Weg zur Neuen Stadt

Niemand wird erwarten, dass der Weg zur Neuen Stadt etwa kurz und besonders glatt sei. Vielen kommt die Idee doch noch immer reichlich utopisch vor und mancher kämpft mit den berühmten zwei Seelen in seiner Brust. Vor die Frage gestellt, ob die Besiedlung des Landes im bisherigen Stil weitergehen soll, weit mehr von den Bodenpreisen und dem Zufall als von städtebaulichen Überlegungen getragen, dann sagt so ziemlich jeder nein. Zur Neuen Stadt aber fehlt ihm der Glaube. Nicht dass daran gezweifelt würde, eine Neue Stadt liesse sich besser und schöner bauen, als was sich heute rund um die alten Städte anlagert. Was männiglich erschreckt, ist die Komplexität der Aufgaben, die sich abzeichnen, sobald man sich eingehender mit der Idee befasst.

Damit wird im Grunde genommen immer wieder die Frage gestellt, wie sie auch Max Frisch formulierte: Ist unsere Demokratie überhaupt fähig, ein solches Werk zu schaffen? Ist sie nicht bereits bis zum Unschöpferischen geregelt, perfektioniert und verwaltet? Nun, wenn dem so wäre, hätte man allen Grund, die Spielregeln neu zu überdenken und zwar solange, als das nicht andere für uns tun müssen.

Die Neue Stadt ist gewiss nicht Sache der Techniker. Sie ist es auch; vor allem aber geht sie den Souverän an, der bei uns Volk heisst. Von da her müssen die Kräfte kommen, wenn das Werk wirklich gelingen soll. Die Angst vor der Retortenstadt ist nicht ganz unbegründet; mit dem Willen zur Neuen Stadt müsste sich auch das Bedürfnis nach einem neuen Lebensstil verbinden. Sonst wäre sie eine vielleicht gut aufgelegene Baumesse.

Als erfreuliches Symptom ist zu melden, dass die öffentliche Diskussion um die Neue Stadt, nicht, wie befürchtet, plötzlich verstummt ist, sondern ernsthaft weitergeht. Als bedeutsamer Beitrag erscheint soeben eine neue Broschüre: «die neue stadt», von Lucius Burekhard, Markus Kutter und Max Frisch. Wir brauchen die drei Autoren nicht vorzustellen. Sie waren auch die Verfasser jener Schrift: «achtung, die Schweiz», welche die Gemüter erstmalig in Wallung brachte. Diese neue Schrift nun ist

Das eigentliche Haupttraktandum des Nachmittags, das der «Planerausbildung in der Schweiz», konnte wegen Zeitmangels nur in kurzen Zügen behandelt werden. Auf jeden Fall musste die eingehende Diskussion zurückgestellt werden. Es wurde beschlossen, diesen äusserst dringenden Fragen demnächst eine ganze Tagung zu widmen. Immerhin

konnte Herr Meyer über den positiven Ausgang seiner Kontaktnahme mit dem Schweizerischen Städteverband berichten, der sich bereit erklärt hat, an einer Enquête über den Bedarf an Planern in den Schweizer Städten mitzuwirken. Ein entsprechender Fragebogen wird von Herrn Meyer vorbereitet.

D. Hegar.

FACHBÜCHER

Diskussion im besten Sinne. Die drei Autoren gehen abwechselungsweise auf jene Argumente ein, die in der Presse für oder gegen die Neue Stadt aufgetaucht sind. Wir erinnern uns an die Bedenken, die hauptsächlich gegen die Neue Stadt vorgetragen wurden: organisches Wachstum der Stadt, Gemeindeautonomie, bauliche Langeweile usw. Wir würden der neuen Broschüre einen schlechten Dienst erweisen, sie zu weitgehend zu besprechen. Sie ist Diskussion, und jeder ist eingeladen, mitzudiskutieren. Wir können nur hoffen, dass sich möglichst viele an dieser Diskussion beteiligen. Ar.

Schweiz. Gesellschaft für Bodenmechanik und Foundationstechnik

In den kommenden Jahren stehen unserem Lande — wie ein Blick sowohl in die Tages-, als auch in die Fachpresse zeigt — grosse technische Aufgaben hervor: Ausbau der Verkehrswege, wie Strassen, Autobahnen, Strassentunnels, Schnellverkehrsstrassen in Städten, Bahnhofumbauten, Schleusen und Kanäle, sodann weitere hydraulische und thermische Kraftwerke, Bauten zum Schutze gegen Hochwasser, Sanierung von Rutschungen usw.

Wesentlich für die Projektierung und die Ausführung dieser Bauten ist die Kenntnis des Baugrundes und seines technischen Verhaltens, einem Grenzgebiet zwischen technischer Geologie und Ingenieurwesen, das seit 1925 im Grundbau unter der Bezeichnung «Bodenmechanik» Eingang gefunden hat.

Ausgehend von initiativen Privaten und den Hochschulen hat dieser neue Zweig der Ingenieurkunst auch in der Schweiz immer mehr Interesse und Anwendung gefunden, was etwa durch folgende chronologische Aufzählung einiger Ereignisse auf diesem Gebiet gekennzeichnet werden kann:

- 1923 Erddrucklaboratorium ETH
- 1929/1930 Erstes Laboratorium beim Bau des Kraftwerks Albruck-Dogern
- 1933—1937 Erddamm Hühnermatt mit Laboratorium
- 1935 Gründung der Erdbaulaboratorien EPUL und ETH

- 1936 Schweizerische Teilnahme am 1. internationalen Kongress für Bodenmechanik und Foundationstechnik in Cambridge, USA
- 1935—1937 Erddamm Bannalp
- 1938 Erdbaukurs an der ETH und an der EPUL
- 1938 Erster Gründungsversuch einer Schweizerischen Gesellschaft für Bodenmechanik
- 1944—1946 Bau der Flughäfen Kloten und Cointrin, zum Teil mit örtlichen Erdbaulaboratorien
- 1946 Bildung einer Kommission für Oberbau und Unterbau der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner
- 1948 Bildung eines Nationalkomitees für Bodenmechanik und offizielle schweizerische Teilnahme am 2. internationalen Kongress für Bodenmechanik und Foundationstechnik in Rotterdam
- 1950—1954 Bau des Erddammes Mariora mit örtlichem Erdbaulaboratorium
- 1951—1953 Vorbereitung und Durchführung des 3. internationalen Kongresses für Bodenmechanik und Foundationstechnik in Zürich und Lausanne 1953 durch ein Organisationskomitee

Am 16. September 1955 wurde nun in Bern unter dem Vorsitz von Dr. Rob. Ruckli, Stellvertreter des Eidgenössischen Oberbauinspektors, und in Anwesenheit von 58 Ingenieuren und Geologen aus dem ganzen Lande die *Schweizerische Gesellschaft für Bodenmechanik und Foundationstechnik* gegründet. Als Zweck der Gesellschaft umschreiben die anlässlich der Gründungsversammlung angenommenen Statuten die Förderung der Erkenntnisse auf dem Gebiete der Bodenmechanik, des Grund- und Erdbaus und der damit verbundenen geotechnischen Probleme in der Schweiz.

Vorgesehen sind u. a. Veranstaltungen mit Vorträgen, Diskussionen, Demonstrationen und Exkursionen, Verteilung von Sonderabzügen von Publikationen aus dem Fachgebiet an die Mitglieder, Kontaktnahme mit ausländischen Organisationen und Fachleuten, insbesondere mit der Internationalen Gesellschaft für Bodenmechanik und Foundationstechnik.